



„Überzeugt, dass es keinen Konsens gibt“

AUTONOMIE-KONVENT: Luis Durnwalder bremst Erwartungen – Selbstbestimmungsrecht nach UNO-Richtlinie wichtiger Punkt – Achammer: Bin kein Zurufer

BOZEN (lu). Wenn am kommenden Montagabend der Autonomie-Konvent zusammentritt, um die Präambel zu einem neuen Südtirol-Statut erneut zu diskutieren, dann wird der große Wurf ausbleiben. „Ich bin überzeugt, dass es keinen Konsens geben wird“, sagt Konvent-Mitglied und Landeshauptmann a.D., Luis Durnwalder.



„Gut, dass wir uns in die Augen geschaut haben. Aber wer gemeint hat, dass das die große Errungenschaft ist und Einigkeit herrscht, der irrt.“

Luis Durnwalder,
Landeshauptmann a.D.

Wie berichtet, hatte der Selbstbestimmungsverweis, den Konvent-Mitglied und SVP-Bezirksobmann Christoph Perathoner am Freitag vergangener Woche der Präambel zum neuen Südtirol-Statut verankert wissen wollte, die Runde gespalten. Landtagspräsident Roberto Bizzo vom Koalitionspartner PD und Riccardo Dello Sbarba, Landtagsmandatar der Grünen, legten sich quer.

Nun findet am Montag ein neuer Anlauf statt. Aber Luis Durnwalder macht sich keinerlei Illusionen. Das Selbstbestimmungsrecht, aber auch der Verweis auf die abendländisch-

nenner nicht möglich und daher sind solche Maßnahmen relativ“, so Durnwalder.

Er sei für den Verweis auf die christlich-abendländische Kultur und Tradition. „Diese Diskussion ist der Kreuz-Diskussion in öffentlichen Räumen sehr ähnlich. Ist keines drinnen, ist das kein Problem. Hängt in einem Raum aber ein Kreuz und jemand sagt, es müsse hinausgeworfen werden, dann ist das eine Beleidigung der Werte, die mehrheitlich von den Südtirolern vertreten werden“, meint Durnwalder.

Unüberbrückbar seien auch die Ansichten in Sachen muttersprachlicher Schule. „Die Grünen wollen die gemischte Schule und dass alles ein einziger Haufen sein soll, aber Vielfalt heißt nicht Einheitsbrei. Aber wir geben Artikel 19 nie auf“, so Durnwalder kämpferisch. Dasselbe gelte für den Proporz. „Da ist mit uns nur eine elastischere Anwendung zu machen, mehr nicht. Manche sagen, das Statut sei überholt. Ihnen soll bewusst sein, dass wir nur ein knappes Prozent der Bevölkerung Italiens ausmachen. Wenn wir nicht untergehen wollen, müssen wir we-



Die Südtirol-Autonomie und ihre Zukunft: Konträre Positionen. DLife

nigstens sagen, dass wir anders sind. An Aosta sieht man am besten, was sonst passiert“, sagt Durnwalder. Weil keine Einigung in Sicht sei, werde man ein Verzeichnis der Wünsche weiterleiten. „Sie können uns nicht bekehren und wir sie auch nicht.

Gut, dass wir uns in die Augen geschaut haben. Aber wer gemeint hat, dass das die große Errungenschaft ist und Einigkeit herrscht, der irrt“, sagt der Landeshauptmann a.D.

SVP-Obmann Philipp Achammer hält sich zurück. „Ich gebe



„Ich bin nicht der Zurufer aus der Parteizentrale. Der Konvent soll seine Arbeit machen und abschließen, und dann ist der Landtag am Zug.“

SVP-Obmann Philipp Achammer

sicher keinen Zuruf aus der Parteizentrale ab. Der Konvent der 33 soll arbeiten können. Ich sage sicher nicht, die Präambel hat so und so auszuschauen, dann bräuhete es ja keinen Konvent“, so Achammer. Dieser solle mit seiner Arbeit die erste Phase abschließen – und dann komme alles in den Landtag. „Dort kann dann alles kommentiert und auch umgekrempelt werden“, so Achammer.